

2.) es brennt: der Ruf des Bergmanns nach dem Anbrennen des Zünders (s. d.): *Wenn der Schuss angezündet, ruft der Häuer mit lauter Stimme: „es brennt!“ und flüchtet selbst rasch aber mit Vorsicht nach dem Sicherungsort.* Achenbach 78. 196. *Wenn die Bergleute auf einer Strecke [mit dem Bohren und Laden] fertig, . . . rufen sie auf einander, und . . . steckt ein jeder seinen Schuss an. Wenn angesteckt, so fahren sie alle bei Seite und schreyen: es brüt (i. e. brennet) damit niemand denen Schüssen zu nahe fahre oder bleibe; dahingegen in anderen Bergwercken bey Ansteckung eines Schusses zu gleichmässiger Warnung geruffen wird: Angesteckt!* Beyer Otia met. 3., 120.

Anm. Vergl. ab-, aus-, wegbrennen.

**Brennort** n. — s. Ort.

**Bronne** f. — Brunne (s. d.): G. 1., 236.

**Bruch** m. — 1.) auch Einbruch, Verbruch: a.) der Einsturz, Zusammensturz eines bergmännischen Baues: *Bruch heisset, wenn das Gestein in Gebäuden loss wird, und zusammen über einen Hauffen gehet.* H. 92.<sup>a</sup> Sch. 2., 17. *Im Jahre 1353. geschahe in dem Rammelsberge ein grosser Bruch.* Voigt 15. *Weil [im Rammelsberge] ein jeder von denen Gewercken nach seinen Gutdüncken und Gefallen bauete und die Bergleute das Gebürge zu starck untergruben ohne dem Förstenbau eine gehörige Bergveste gelassen zu haben, so litten die Gruben verschiedene Unglücksfälle und es entstand [1353] ein so entsetzlicher Bruch, dass fast alle Schächte verfielen und viele Bergleute ums Leben kamen. Dieser Bruch setzte ganz bis zu Tage aus.* Zückert 1., 94. *Da durch einen Firsten- oder Strassenbau grosse leere Räume . . . entstehen, so müssen solche, so wie die Aushauung der Erze fortrückt, immer hinten nach verzimmert werden, damit bey flach fallenden Gängen das Hangende, bey stehenden aber nicht beyde taube Gebirgsseiten mit einander Brüche machen.* Delius §. 332. *Im Stosse haben sich Massen losgezogen, welche mit Brüchen drohen.* Karsten Arch. f. Bergb. 5., 141. *Vorrichtungen veranstalten, dass der Stollen vor Brüchen sicher gestellt werde.* Karsten §. 374. S. BG. §. 182. *Bei der Gutartigkeit des Gebirges, welche Himmelsbrüche [s. Himmel] nicht so leicht entstehen lässt.* Z. 2., B. 22.; 15., B. 72. — b.) auch Tagebruch: eine in Folge des Zusammensturzes eines Grubenbaues oder in Folge Abbaues auf der Erdoberfläche entstandene kesselförmige Vertiefung: *In den Berggebäuden wird sehr oft das Feld in niederen Tiefen abgebaut und in höhern unabgebaut stehen gelassen. Ist nun das über abgebautem Felde liegende unabgebaute Gestein, nicht feste und nicht hinlänglich unterstützt: so senkt es sich mit der Zeit durch seine eigene Schwere herab, füllt das abgebaute Feld an und bildet an dem Orte, von wo an es niederging, eine kesselförmige Vertiefung, oder in der Bergmannssprache, es macht einen Bruch.* Rinmann 2., 220. *Entschädigungszahlungen für Verwüstungen der Erdoberflächen sind im Falle, wenn die Brüche bis zu Tage ausgegangen, . . . nicht zu vermeiden, sie erreichen indess zeitiger ihre Endschaft, wenn mit Einebnung der Brüche plan- und zeitgemäss vorgegangen wird.* Z. 5., B. 124.

in Brüchen liegen, stehen: zusammengebrochen sein: *Wenn ein Stolln, wo er in Brüchen liegt, wieder aufgemacht werden soll.* Bericht v. Bergb. §. 284. Serlo 1., 316. — zu Bruche bauen: durch Abbau einen Bruch herbeiführen: *Wenn durch den Abbau eines mächtigen und edeln Steinkohlenflötzes der eines schmalen Steinkohlenflötzes . . . muthmaasslich zu Bruche gebaut wird.* Z. 1., B. 186. *Das Zubruchebauen der Eisensteinlagerstätte.* ibid. — zu Bruche bringen: absichtlich einen Bruch herbeiführen, Baue zusammenbrechen lassen: *Zunächst entscheidet die Beschaffenheit des Hangenden, ob es geneigt ist zu Bruche zu gehen oder nicht, entweder auf eine wie grosse Fläche man demselben seine Unterstützung nehmen kann, ohne dass es vor vollendeter Ausförderung des Bruches zusammengeht, oder andererseits, wie weit man diese Unterstützung nehmen muss, um es zu Bruche zu bringen.* Z. 8., B. 138. — zu Bruche gehen, zu Bruche kommen: zusammenstürzen: *Das zubruche-*